

Er scheint täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

**Abonnementspreis**  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark.

**Inserationspreis**  
für die vierspaltige Corpuß-  
Zeile oder deren Raum 15 Pf.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark

**Inserate**  
für die nächstfolgende Nummer  
schleunigst, werden bis 9 Uhr Vor-  
mittags, spätere dagegen tags  
zuvor erbeten.

Inserate befördern sämtliche  
Annoncen-Bureau.

Achtzigster Jahrgang.

**Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.**

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 254.

Donnerstag, den 30. Oktober.

1879.

**Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trög, Landwehrstraße 6.**

**Für die Monate November und Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 1 M. 50 P.**  
**Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Voten angenommen.**

**Berlin, 28. Oktober.** Die heute von Sr. Majestät dem König verlesene Thronrede hat folgenden Wortlaut: Erlaucht, welche und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Indem Ich die Gesamtvertretung der Monarchie nach Erneuerung des Hauses der Abgeordneten wiederum begrüße, ist es Mir Bedürfnis, nochmals das Gefühlsvolle Dankes Ausdrück zu geben für die Bemühe der Eheliche, welche Mir und Meiner Gemahlin bei Gelegenheit des durch Gottes Gnade im Frühjahr begangenen Jahres aus allen Kreisen des Volkes, zugleich unter reicher Beteiligung des Patriotismus, gewidmet worden sind. In jenen Kundgebungen habe Ich eben so wie in den mannigfachen Erweisen der Liebe und Treue, die Mir neuerdings in verschiedenen Provinzen der Monarchie zu Theil geworden sind, eine erhebende Befähigung der Ueberzeugung gefunden, daß unter allem Wandel der Zeiten das innige Band zwischen Fürst und Volk, auf welchem das Erblieben der preussischen Monarchie von jeher beruht hat, in aller Festigkeit besteht und eine weitere gesunde Entwicklung verbürgt.

Die Finanzlage und der Staatshaushalt werden in Folge der Mehrerträge, welche auf Grund der Steuerreform im Reiche aus den Erträgen der Zölle und der Tabaksteuer den einzelnen Staaten zufliessen sollen, im Laufe der nächsten Jahre allmählich erhebliche Veränderungen und Erleichterungen erfahren. Diefelben konnten jedoch bei der Aufstellung des Etats für das nächste Jahr noch nicht von entscheidender Bedeutung sein. Wenn auch aus den Erträgen der Reichsteuern eine nicht unbedeutende Mehreinnahme schon für das nächste Jahr in Aussicht genommen werden kann, so wird doch die augenblickliche Finanzlage noch wesentlich durch die Nachwirkung der seitherigen Verhältnisse bestimmt.

Am letzten Verwaltungsjahre haben die Einnahmen zur Bestreitung der Ausgaben nicht hingereicht. Auch ist eine Erhöhung des Materialbeitrags für das laufende Jahr notwendig geworden.

Bei dem auf den meisten Gebieten der Erwerbstätigkeit fortwährend lassenden Druck haben die Ausgabe-

bedürfnisse des Staates in den regelmäßigen Einnahmen des nächsten Jahres ihre Deckung nicht vollständig finden können. Die zur Ergänzung erforderlichen Mittel werden wiederum im Wege der Anleihe zu beschaffen sein. Die darauf bezüglichen Gesetze werden Ihnen mit dem Staatshaushalts-Etat unverzüglich vorgelegt werden. Meine Regierung hegt die Zuversicht, daß Sie ihr bereitwillig helfen werden, die Schwierigkeiten der letzten Uebergangszeit zu überwinden, des Uebergangs, so Gott will, zu einer Zeit neuen wirtschaftlichen und finanziellen Aufschwungs.

In Erfüllung der dem Landtage während der vorigen Session erteilten Zusage wird Ihnen alsbald der Entwurf eines Gesetzes vorgelegt werden, welches die Verwendung der dem Staatshaushalt aus dem Ertrage der Reichsteuern zuzuließenden Mehrerträge zu Klassen- und Einkommensteuer-Erträgen, vorbehaltlich anderweitiger mit Zustimmung des Landtages darüber zu treffender Verfügungen, zu regeln bestimmt ist.

Eine durchgreifende Reform der direkten Besteuerung wird bis zu einer günstigeren Gestaltung der Finanzlage vorzubehalten sein.

Um aber eine für viele Gemeinden dringend wünschenswerthe Erleichterung ihres Haushalts durch Erweiterung ihrer Einnahmequellen eintreten zu lassen, wird Ihnen die Einführung einer Steuer vom Ausschank geistiger Getränke und vom Kleinhandel mit Branntwein vorgeschlagen werden.

Der Entwurf dieses Gesetzes, von welchem zugleich eine heilsame Gegenwirkung gegen den in wirtschaftlicher und sittlicher Hinsicht bedenklichen Anbruch zu derartigen Geschäften erwartet werden darf, sowie ein femerer Gesetzentwurf wegen Besteuerung des Wanderlagerbetriebes zu Gunsten der Kommunen wird Ihnen demnächst zugehen.

In hervorragender Weise wird Ihre Mitwirkung auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens in Anspruch genommen werden. Durchführungen von der Ueberzeugung, daß nur im Wege entschlossener Durchführung des Staatseisenbahnsystems die Eisenbahnen der öffentlichen Wohlfahrt mit solchem Nachdruck und Erfolge dienstbar gemacht werden können, wie dies die Interessen des Landes mit wachsender Stärke erheischen, hat Meine Regierung mehrere Verträge vereinbart, welche die Ueberführung wichtiger Aktien-Eisenbahn-Unternehmungen in die Hände des Staates zum Gegenstand haben. Diefelben werden alsbald Ihrer Beschlußfassung unterbreitet werden. — Wichtig vermöge der von ihr eingeschlagenen Schritte ist die Regierung in den Stand gesetzt, Ihnen zugleich die Ueberführung neuer Eisenbahnlinien durch die Hand oder doch mit Unterstützung des Staates vorzuschlagen — dazu bestimmt, wichtige Landestheile aufzuschließen und mit dem vaterländischen Eisenbahneze in Verbindung zu bringen.

Auch die Verbesserung der Wasserstraßen bildet den Gegenstand angelegentlichster Fürsorge Meiner Regierung. In einer ausführlichen Denkschrift werden Ihnen die Ziele vorgelegt werden, welche die Regierung in planmäßigen Vorgehen bei der Regulierung der fünf Hauptströme, des Rheins, der Weser, der Elbe, der Oder und der Weichsel ins Auge gefaßt hat, und welche Gesamtmittel dafür erforderlich sind.

Die weitere Durchführung der Verwaltungsreform erfordert Änderungen in der Einrichtung der höheren Verwaltungsbehörden, deren gleichzeitige Einführung in dem gesamten Umfange der Monarchie zur Herstellung einer gleichmäßigen Organisation der allgemeinen Landesverwaltung geboten erscheint. Nicht minder bedarf es der Ausdehnung der Verwaltungsgerichtsbarkeit und der Vorführung über die Zuständigkeit und das Verfahren der Verwaltungsgerichte und der Verwaltungsbehörden auf das ganze Staatsgebiet. Diefelbe wird bedingt durch eine Revision der bezüglichen Gesetze, welche, unter Aufrechterhaltung der Grundlagen derselben, die bei ihrer Handhabung hervorgetretenen Mängel beseitigt. In den Gesetzentwürfen, welche befristet Erreichung dieser Ziele Ihnen zur Beschlußfassung zugehen werden, sind zugleich Uebergangsbestimmungen vorgesehen, um die Wirksamkeit der neuen Einrichtungen in denjenigen Landestheilen sicher zu stellen, welche der Verwaltungsreform entsprechende Kreis- und Provinzialordnungen noch nicht besitzen. Den Erlass der Letzteren unausgesetzt zu fördern, wird Meine Regierung sich angelegen sein lassen.

Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aufbringung der Gemeindegabgaben, dessen Vereinbarung durch die Ausdehnung der Verwaltungsreform erleichtert, aber auch um so dringlicher wird, soll Ihnen von Neuem vorgelegt werden.

Meine Regierung ist bestrebt gewesen, die durch die neue Organisation der Gerichte und die Einführung des neuen Prozeßverfahrens bedingten umfangreichen und vielseitigen Arbeiten so zu fördern, daß die am 1. Oktober d. J. in Kraft getretenen Reichsjustizgesetze und die dieselben ergänzenden Landesgesetze einen geborenen Boden fanden. Die neuen Gerichte haben ihre Thätigkeit sofort zu beginnen vermocht. Das erstrebte Ziel einschneidender Handhabung der Rechtspflege ist damit erreicht und so die große nationale Aufgabe, ein einheitliches deutsches Recht herbeizuführen, ihrem Abschluß wesentlich näher gebracht.

Der Entwurf einer für die ganze Monarchie bestimmten Jagdordnung, welcher den Wünschen der bestehenden Jagdpolizeigesetze Abhilfe verschaffen soll, wird Ihnen im Laufe Ihrer Beratungen zugehen.

Die auch in der vorigen Session nicht erledigte Vorlage über den Schutz der Felder und Forsten wird erneut ein Gegenstand Ihrer Beratungen sein.

## Dora.

Nach dem Englischen von Elise Modrach.

(Fortsetzung.)

„Ja, ich bleibe Dir treu,“ erwiderte sie und zu ihrer Ehre sei es gesagt, daß sie damals auch die feste Absicht hatte, ihr Versprechen zu halten. Die Mühsal ihres Vaters erschien ihr ganz fraglich und unbekannt, es war nicht möglich, daß er in zehn bis zwanzig Jahren heimkehrte, ihr erschien es aber eben so möglich, daß es nie geschah, Hugo versetzte ihr dagegen bestimmt nach Ablauf zweier Jahre die volle Freiheit.

„Wirst Du, wenn Andere sich um Dich bewerben, Deine Schönheit preisen und Dir Rang und Reichthum bieten, dennoch immer Deines jetzigen Versprechens eingedenk bleiben?“ fragte er ernst.

„Gewiß,“ erwiderte sie fest, „verlaß Dich nur auf mein Wort.“

„Zwei Jahre sind keine große Spanne Zeit,“ sagte er. „Ach, Beatrice,“ fuhr er fort, „leider muß ich Dich schon am nächsten Donnerstag verlassen, schenke mir bis dahin wenigstens alle Deine freie Zeit, wenn wir erst getrennt sind, wird mein Leben mir wie eine lange, düstere Nacht erscheinen, ich dich Dich wiedersehen.“

Der Pächter und seine Arbeiter waren um diese Zeit zufällig auf dem Felde an der entgegengesetzten Seite von Amisford beschäftigt. Dora und Willy waren gerade sehr eifrig, die Mutter mit einer neuen Wäckerfärbung, die Tochter mit einem Gemälde beschäftigt, so daß Beatrice sich täglich viele Stunden lang selbst überlassen war und diese wüthete sie Hugo, dessen Liebe mit jedem Tage leidenschaftlicher zu werden schien, natürlich ausschließlicher.

Am Donnerstag sollte er also abreisen und am Mittwoch Abend war sie, um Abschied zu nehmen, gekommen. Er versah sich den letzten Augenblick immer weiter und weiter, ihm war, als könnte er sich nicht von ihr losreißen, denn er liebte sie wirklich um ihrer selbst willen mit der ganzen Leidenschaft seines Herzens und würde sie froglös eben so heiß geliebt haben, wenn sie eine Bettlerin gewesen

wäre. Gerade ihre, ihm bei Weitem überlegene Lebensstellung war die einzige dunkle Wolke an dem Himmel seiner Liebe. Er trüßte sich aber mit dem Glauben, daß die Geschichte ihres Vaters sich nicht genau so verhielt, wie sie sie erzählte, und daß er seine Töchter schwerlich jemals zu sich nehmen würde — er war sich nicht ganz klar, was er über Ronald Carl und seine ehelichen Verhältnisse denken sollte, er glaubte aber entschieden nicht daran, daß ihm von dieser Seite her ein Gefahr drohen könnte.

An diesem Mittwoch Abend wanderten sie noch zusammen über die Klippen und legten sich dann am Strande nieder, um zum letzten Male gemeinschaftlich die Sonnenhugel in die bewegten Flutten tauchen zu sehen. Hugo zog dort ein kleines Federbett aus der Tasche und legte es in Beatrices Hände. Sie öffnete es und stieß unwillkürlich einen Schrei der Bewunderung aus, denn es lag ein schöner Ring von mattem Golde mit drei prächtigen Opalen geschmückt darin; sie hatte nie etwas dergleichen gesehen und war ganz glühend von dem Glanze der köstlichen Steine.

„Du wirst ihnen ein Motto finden, beherzige es wohl,“ sagte Hugo.

Sie nahm den Ring vorsichtig zwischen zwei ihrer zarten Finger und las: „Bis daß der Tod uns scheidet.“

„D, Hugo,“ rief sie erschrocken aus, „warum wieder dieses Wort? Ich sagte Dir schon einmal, daß ich es fürchte, warum wiederholst Du es mir denn?“

Er lächelte über ihre Furcht und bat sie um die Erlaubnis, ihr selbst den Ring ansetzen zu dürfen.

„In zwei Jahren,“ sagte er freudig bewegt, „hoffe ich einen glatten Goldreife an diese weisse Hand zu fieden und bis dahin, theuerste Beatrice, trage diesen Ring zu meinem Andenken, es ist Dein Verlobungsring.“

„Ich werde ihn nie von meinem Finger abstreifen,“ sagte sie feierlich. „Mama wird ihn sicherlich nicht bemerken und die Anderen werden alle glauben, daß Mama ihn mir geschenkt hat.“

„Und nun, Beatrice, gelobe mir noch einmal, daß Du mir treu sein — meiner warten und, wenn ich heimkehre, die Meine werden willst.“

„Ich gelobe es Dir,“ sagte sie ernst, und betrachtete die in der Sonne schimmernden Opale.

Die Stunde, die dann folgte, konnte Beatrice nie wieder vergessen, denn die Liebe und der Schmerz des jungen Mannes kühlte sie, trotz ihres hohen, gebieterischen Wesens, so tief, wie sie noch nie durch etwas bewegt worden war. Die Strahlen der Sonne erlöschten bereits im Westen, die wunderbaren, farbigladenden Wolkenmassen zogen sich schon wie ein Schleier über den Abendhimmel, die Wogen rollten eilig heran und zerhellten ihre weissen Schaumkronen am Strande und dennoch konnte er sich nicht von ihr losreißen.

„Ich muß nun gehen, Hugo,“ sagte Beatrice endlich, „sonst würde Mama mich vermissen.“

Sie mußte später immer des gedankenvollen, schwer-müthigen Blickes gedenken, mit dem seine ehelichen Augen wehmüthig auf ihr ruhten.

„D, wiederhole es mir nur noch ein einziges Mal!“ sagte er. „Nicht wahr, Beatrice, Du wirst bei meiner Rückkehr sicher mein Weib werden?“

„Ja,“ erwiderte sie, von seinem Schmerz und seiner Liebe gleich tief gerührt.

„Du wirst mir niemals untreu werden?“ fuhr er fort.

„Wenn Du jemals . . .“

„Nun, und was dann?“ fragte sie lächelnd, als er damit inne hielt.

„So würde ich Dich, oder mich, oder maßlos thöricht um's Weide idäten,“ erwiderte er. „Veranlasse mich nicht, so furchtbares auszusprechen, es kann ja nie dahin kommen. Eher könnte die Sonne vom Himmel heriederfliegen, die wogende See zu unseren Füßen eher austrocknen, die Natur selbst — ja Alles, Alles um uns her, würde ich für falsch und wandelbar halten, als daß erse, reichste der Weiber. Sage mir noch einmal, Hugo, ich liebe Dich und laß das das letzte Wort sein, daß ich heute von Deinen Lippen vernehme. Es soll mich fernersich über das weite Meer begleiten und dort mein Trost und meine Zuversicht sein.“

„Ich liebe Dich, Hugo,“ beteuerte sie auf seinen Wunsch, mit fester Stimme.

Ein tiefes, bitterer Schmerzeston entrang sich seinen

Meine Herren! Indem Ihnen hiermit wiederum ein ausgedehntes Feld wüthiger und mühevoller Arbeit eröffnet ist, darf ich das Vertrauen hegen, daß Sie Meiner Regierung bereitwillige Unterstützung gewähren werden, um nächst den allgemeinen Aufgaben der Gesetzgebung besonders das Wert wirtschaftlicher Neugestaltung, welches durch die Reichsgesetzgebung hoffentlich allmählich angebahnt ist, auch auf dem Boden der preussischen Staatsverrichtungen im Interesse aller Volkstheile erfolgreich durchzuführen.

In der verpöblichen Wirkung solchen gemeinsamen Strebens wird sich um so leichter auch der Ausgleich mancher Gegensätze finden lassen.

Es ist Mein sehnlicher Wunsch, daß die beginnende Session den Frieden, der Mit bringen am Herzen liegt, auch im Innern nach allen Richtungen fördere und dadurch eine segensvolle Bedeutung gewinne.

Das wolle Gott!

### Telegraphische Depeschen.

**Mühlhausen i. G., 28. Oktober.** Der Statthalter, Generalleutnant v. Wanteuffel, welchen der Oberst von Stranz, der Ministerialrat Jordan und der Graf Wilhelm Bismarck begleiteten, wurde bei seiner Ankunft auf dem hiesigen mit Jadeln glänzend begrüßt und nicht mit Menschen gefüllten Bahnhöfen von dem Kreisdirektor Hammerstein und dem General Vöhl empfangen. Der Statthalter flutete noch am demselben Abend den Spitzen der Behörden und den hier anwesigen Notabeln seinen Besuch ab, und nahm dann im Gasthose von Romann Nachquartier. Am anderen Morgen besichtigte der Statthalter das Stadthaus, das Bürgerhospital und verschiedene industrielle Etablissements. Mittags fand in den Räumen der Kreisdirektion Empfang statt; bei demselben erschienen der Bürgermeister nebst dem Gemeinderath der Stadt Mühlhausen, die Mitglieder des Landesausschusses, des Bezirksrates, des Kreisrates und der Handelskammer, die Vorsteher der höheren Lehranstalten, die Geistlichen der drei Konfessionen, Mitglieder der Justiz- und Verwaltungsbörden, sowie die Vertreter der Presse. Der Statthalter ließ sich jeden Einzelnen der Erschienenen vorstellen und hatte namentlich mit den Mitgliedern des Gemeinderaths eine längere Unterhaltung. Zum Schluß sprach der Statthalter seinen Dank für das ihm bewiesene persönliche freundliche Entgegenkommen aus. „Es ist gut für mich zu lernen, damit man sich einmal ins Auge geschaut habe.“

Vor der Tafel besichtigte der Statthalter dann noch die städtische Maschinenbauanstalt, die Gewerkschule und das Museum und nahm seinen Rückweg nach dem Gasthose durch die Cité ouvrière. Bei dem im Gasthose veranfaßten Diner, an welchem 45 Personen Theil nahmen, toastete der Statthalter auf das Wohl der Stadt Mühlhausen, der Bürgermeister Metz-Köhl auf das Wohl des Statthalters. Der Präsident Schlimberger hielt eine Rede handelspolitischen Inhalts, in welcher er seinen Wünschen nach allgemeinem Frieden zur geordneten Entwicklung des Handels Ausdruck verlieh. Als der Statthalter seine Rede antrat, wurde derselbe wie bei seiner Ankunft von der auf seinem Wege zahlreich versammelten Bevölkerung mit begeisterten Hochs begrüßt.

**Wien, 28. Oktober.** Meldungen der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel: Morgen soll ebenfalls eine Konferenz der griechisch-türkischen Kommission stattfinden. Die Hoffnung auf eine direkte Verständigung zwischen den griechischen und türkischen Delegirten ist gering. — Aus Belgrad: Zwischen dem Minister-Präsidenten Nikić und dem Befandten der Vereinigten Staaten ist ein Handelsvertrag auf der Grundlage des Wechselseitigkeitsrechtes, sowie eine Konfessionskonvention unterzeichnet worden. In Belgrad soll ein nordamerikanisches Generalkonsulat errichtet werden. — Die jersische Synode hat die Unabhängigkeit der jersischen Kirche proklamirt und beantragt die Ernennung des Metropolitens Michael zum Primas von Serbien.

**Pest, 28. Oktober.** Der Finanzminister Szapary hat heute im Unterhause das Budget vorgelegt und dabei ein Ueberschuß gegeben, welches den bereits mitgetheilten Daten

bleichen Lippen. Der Tod wäre ihm in dieser Stunde leichter erschienen, als der Abschied von dem geliebten Weibe. Er prekte ihr schönes Antlitz an das seine — seine heißen Thränen und Küsse drohten fast es zu versengen — einen Augenblick später war er verschwunden.

Verschwunden! Der Liebestraum der letzten glücklichen Wochen, das Interesse, das sie ganz und gar erfüllt hatte, war wie mit einem Schlage aus ihrem Leben verschwunden. Morgen mußte das alte, einsame Leben ohne Schmeichelei und Lob und Liebe wieder von Neuem beginnen. Er war ihren Widern entschwunden, der ganze Traum war angegrünnet und es war ihr nichts als die Erinnerung und der Ring an ihrem Finger davon übrig geblieben.

Beatrice stülzte zuerst eine entsehlte Dede um sich her, die Einförmigkeit, die Ruhe, die Einfachheit ihrer alltäglichen Beschäftigungen war ihr unerträglich; denn je, nach wenigen Tagen verwandelte sich das Gefühl der Vereinfachung aber in einen Zustand der Verwirrung über das, was sie gethan hatte. Der Nebel wich von ihren ungeschickten Augen, denn jetzt blendete sie der Reiz der Neuheit und Aufregung, das Geheimnißvolle der verflochtenen Zusammenkünfte, der Wechselschritt der Liebe und Anbetung nicht länger, und Hugo Fernely hatte erst wenige Tage und Nächte auf dem inneren Ozean zugebracht, als Beatrice bereits ein Gefühl von Schwermuth über das Geschehene empfing hatte und sich allen Ernstes es zu vergeffen strebte. Eines Tages war sie nahe daran, sich Sully anzuvertrauen, das Entsetzen, das sich aber bei der leichten Anbetung in den reinen, sanften Zügen ausdrückte, veranlaßte sie, von ihrem Entschlusse abzusehen und ihre Neugier in das Geheimniß zu ziehen.

(Fortsetzung folgt.)

entspricht. Außer den bereits signalisirten Gesandtschaften wurden vom Minister ferner noch Gesandtschaften über die Erhebung des Steinkohles sowie über die Abschaffung der Zuzinsen vorgelegt.

**Wukarest, 27. Oktober.** Der Fürst Karl ist gestern in Begleitung des Ministers des Innern Gogalicanu zur Inspektion der Dobrußja abgereist. Der Fürst traf heute in Tultscha ein, wo demselben seitens der Bevölkerung ein enthusiastischer Empfang bereit wurde.

**Paris, 27. Oktober.** Nächste des jüngsten Empfanges von Don Carlos in der Militärschule von Saumur hat der Kriegsminister eine Disziplinarrasse über den Kommandanten dieser Schule, General Hofste verhängt. — Der Generatrah des Seine-Departements hat mit allen gegen 4 Stimmen eine Resolution zu Gunsten der vollständigen Annullirung angenommen.

**Paris, 28. Oktober.** Die „Agence Havas“ will wissen, es sei Don Carlos eröffnet worden, daß er seine Ausweisung zu gewärtigen habe, sofern er sein demaltes Verhalten auch ferner beibehalten sollte. — Wegen eines vor Kurzem gegen einen Militärtransport auf dem Wege nach Sebbou von marokkanischen Arabern ausgeführten Angriffs sind die von der Regierung von Marocco geforderten Vergütungen in vollem Umfange geleistet worden.

**London, 28. Oktober.** Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Sanghai vom 1. d. via San Francisco gemeldet, daß die Frage wegen der Foochoo-Anfeln noch immer schwebt, Japan soll der chinesischen Regierung eine definitive Antwort in dieser Angelegenheit übermitteln haben. Die japanischen Behörden seien lebhafte mit Vorbereitungen für die Eventualität eines Krieges beschäftigt.

— Die „Daily News“ bestätigen die Sprengung der feindlichen Stämme am Schutargardan und melden, daß der General Roberts den Wein von hundert der angesehensten Stammhäupter aus Kokistan empfangen habe, welche demselben ihrer Freundschaft versicherten. — Die „Times“ melden aus Belalab vom 27. d. M. Die Position in Schutargardan werde aufgegeben und die Belagerung nach Kabul dirigirt werden. Der General Roberts halte es für sicher, den erforderlichen Bedarf an Proviant noch vor dem Winter zusammenzubringen.

**Madrid, 28. Oktober.** Das ministerielle Journal „Chronista“ meldet, daß der Ministerrath gestern einen Gesetzentwurf betreffend die Abschaffung der Sklaverei auf Cuba auf folgender Grundlage angenommen hat: Die Abschaffung der Sklaverei soll unmittelbar bei Veröffentlichung des Gesetzes erfolgen. Die freigelassenen sollen unter dem Schutze ihrer bisherigen Besitzer bleiben, welche verpflichtet sein sollen, ihnen Lohn zu geben. Nach Jahre hindurch soll am Schluß eines jeden Jahres der achte Theil der freigelassenen vollständig frei werden, und zwar durch das Loos. — Außerdem hat der Ministerrath beschlossen, die Zölle auf Einfuhr von Cerealien nach der Halbinsel angesichts des Standes der Ernte nicht zu vermindern.

**Washington, 28. Oktober.** Der Schatzsekretär Sherman hielt gestern auf einem Meeting in New-York eine längere Rede, in welcher er erklärte, die republikanische Partei würde niemals von der Politik der Baarzahlung abgehen; die von den Republikanern befohlene Finanzpolitik habe den Handel und die Industrie wieder aufleben lassen und dem Lande Kredit und Gedeihen gebracht. Trotz der Wiederaufnahme der Baarzahlungen sei die Baarreserve im Staatschatz nicht erschöpft worden, im Staatschatz befinden sich gegenwärtig 172 Millionen Dollars in Gold und 50 Millionen in Silber; außerdem fände ein stetiger Zufluß an Gold von Europa aus statt. Der Schatzsekretär sprach sich sodann mißbilligend über die demagogischen Doktrinen bezüglich der Silberdollars aus und fügte hinzu, die einzige Möglichkeit diese Frage zu lösen sei die, den Silberdollar dem Golddollar gleich zu machen; es sei unmöglich, den gegenwärtigen Silberdollar weiter zirkuliren zu lassen. Uebergangsweise auf die politische Lage hob Sherman hervor, die Republikaner wünschten regelte Wahlen und allgemeines Stimmrecht; wenn die Wahlschätzungen Erfolge haben sollten, so würde das Land zum Despotismus oder zur Anarchie geführt werden. Der Kongreß habe das Recht, die Wahlen seiner Mitglieder zu kontrolliren; bei aller Achtung vor den Gesetzen der einzelnen Staaten müßten doch die Gesetze der Vereinigten Staaten die höchsten bleiben. Der Süden habe versucht, die Wähler der Südstaaten durch Schrecken und Gewalt einzuschüchtern; die Lage des Südens sei fast ebenbürtig, wie im Jahre 1860. Sherman forderte schließlich die Republikaner auf, alle Differenzen zu vergeffen, sich zu vereinigen und gleiche Rechte, sowie bürgerliche Freiheit für Alle hoch zu halten.

### Landtagsverhandlungen.

Herrenhaus.

Sitzung vom 28. Oktober.

Der Präsident der vorigen Session, Herzog v. Ratibor, eröffnete die Sitzung um halb 2 Uhr, beruft zu provisorischen Schriftführern die Herren Diege, Theune, von Neumann, Graf Zieten-Schwerin und richtet an das Haus folgende Ansprache: „Meine Herren! Bevor wir unsere Arbeiten beginnen, lassen Sie uns Gott danken, daß wir jetzt wie in der vorigen Session, unter dem Trude eines so tief verlegten patriotischen Geistes zusammentreten, sondern daß wir uns freuen können, daß Gottes Gnade sich so reichlich und mannichfach an Er. Majestät dem Kaiser bewährt hat. Dem durchglücklichen Kaiserpaare wurde die Freude der goldenen Hochzeit zu Theil, bei der auch das Präsidium des Herrenhauses die Gefühle der ehrfürchtvollsten und innigsten Theilnahme ausdrücken durfte. In wiederhergestellter voller Gesundheit erfüllt der ehrwürdige greise Monarch die Obliegenheiten seines hohen Berufes. Wie wir heute, so haben in den letzten Monaten die Provinzen Preußens und Pommerns und die Reichslande dessen unmittelbare Zeugen sein können. Gott erhalte Er. Majestät noch lange in ungeschwächter Kraft und Gesundheit;

um Zeugniß zu geben, daß Sie einverstanden sind mit meinen Worten, bitte ich Sie einzustimmen in den Ruf: Se. Majestät unser allgemähtigster Kaiser, König und Herr, er lebe hoch. (Das Haus stimmt dreimal begeistert in den Ruf ein.)

Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 86 Mitgliedern, das Haus ist also beschlußfähig. Es folgt die Wahl des Präsidiums.

Auf Vorschlag des Grafen zur Lippe werden durch Affirmation der Herzog v. Ratibor zum Präsidenten, Graf v. Trinin-Boitzenburg zum ersten und Oberbürgermeister Hoffelbach zum zweiten Vizepräsidenten gewählt.

Auf den Vorschlag des Grafen zu Wittberg werden zu Schriftführern Dr. Dernburg, Diege, v. Königsmarck-Blau, v. Neumann, v. d. Osten, v. Schöning, Theune und Graf Zieten-Schwerin ernannt.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr.

### Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 28. Oktober.)

Die Mitglieder des Hauses sind bereits in verhältnißmäßiger Vollständigkeit anwesend.

Abg. v. Vockum-Dollfus nimmt als Alterspräsident den Präsidienten ein und eröffnet die Sitzung um 1 1/2 Uhr mit folgenden Worten:

Wir beginnen unsere Arbeiten, welche, wie wir hoffen, dem Lande zum Segen gereichen mögen, mit dem Rufe der Treue und Ehrerbietung: König Wilhelm von Preußen, er lebe hoch!

Das Haus stimmt drei mal in den Hochruf ein. Hierauf nimmt der Alterspräsident zu provisorischen Schriftführern die Abgg. Schöpe, v. Mümming, Gritter, Ringer, Ringer. Derselben sollen nach Schluß der Sitzung die Auslosung der Mitglieder in die Abtheilungen vornehmen. Die Abtheilungen werden sich morgen konstituiren und sofort in die Wahlprüfungen eintreten. Die Prüfung der Wahlen ist, wie der Alterspräsident hervorhebt, wesentlich erleichtert durch eine vom Bureau direkt vorgenommene Aufstellung, aus welcher die auf die einzelnen Abgeordneten gesallenen Stimmen, so wie etwaige herangezogene Unregelmäßigkeiten bei den Wahlen ersichtlich sind. Der Alterspräsident kündigt an, daß die Berechtigung derjenigen Mitglieder, welche den Eid auf die Verfassung noch nicht geleistet haben, demnach erfolgen wird. Zugleich macht er darauf aufmerksam, daß Derjenige, welcher die Ablegung des Eides verweigert, nicht berechtigt ist, seinen Sitz im Hause einzunehmen.

Die nächste Sitzung wird auf Donnerstag 2 Uhr anberaumt und auf die Tagesordnung die Präsidentenwahl gesetzt.

### Berlin, 28. Oktober.

Auch heute wiederholt sich mit aller Bestimmtheit das Gerücht, der Justizminister Dr. Leonhardt habe mit Rücksicht auf seine Gesundheit um seine Entlassung gebeten. Er hätte also, wie seiner Zeit vorausgesetzt wurde, gerade bis zum Abschluß der Justizreorganisation, im Ganzen zwölf Jahre (bis dem 5. Dezember 1867), seines Amtes gewaltet. Man glaubt, der Kaiser werde seine Entschcheidung über das Demissionsgesuch, das ihm bereits unterbreitet sei, noch einige Wochen verziehen, um Herrn Leonhardt die zwölfjährige Bedienung des Tages, an dem er in das Ministerium eintrat, noch im Amte feiern zu lassen.

Wie man erfährt, sind seitens der Regierungen die Schulbehörden angewiesen worden, schlemmig über die konfessionellen Verhältnisse der Volksschule beziehungsweise über die Konfession der Lehrer und Lehrerinnen sowie der Schüler und Schülerinnen in den einzelnen Schulen ihrer Districts Bericht zu erstatten.

Die heutige Eröffnung des Landtages im Weißen Saale unterschied sich in ihrem äußeren Verlaufe nur unerheblich von ähnlichen Vorgängen. Die Versammlung war allerdings zahlreicher als in früheren Jahren. Das hatte seinen Grund darin, daß, wie wir hören, die kontervative Partei im Mitgliederzweck besondere Zuflucht ans Herz gelegt hatte, bei dem Gottesdienst im Dom und im Weißen Saal möglichst zahlreich zu erscheinen. So erklärte sich denn auch die große Anzahl von Johanniter- und Landhaus-Uniformen, während sich die Ordnung der Geistlichen und Universitätslehrer diesmal gar nicht zeigten. Selbst Herr Stöder war nicht im Priesterrock erschienen. Die Hofloge blieb leer, in der Diplomatengloge waren anfänglich nur der österreichische Botschafter (und zwar mit Gattin und Kindern) und der türkische Botschafter anwesend. Zu ihnen gesellte sich später der amerikanische und der schwebische Gesandte. Auf den Tribünen stand das Publikum Kopf an Kopf gedrängt. Der Kaiser bewegte sich frei und leicht, der Vortrag der endloslangen Thronrede fiel ihm aber ersichtlich schwer. Das Gefolge der königlichen Prinzen war selten so wenig zahlreich wie heute. Die Minister in der großen Uniform waren bis auf den Justizminister vollzählig. Der unfremdeliche Herofstang hatte die sonst so zahlreichen Schulaulagen in der Nähe des Schloßes erheblich reducirt; doch sammelten sich hin und wieder Gruppen, die dem Kaiser bei seinem Erscheinen auf der Straße jubelnd entgegenzogen. — Die kurz geschäftsmäßige Art und Weise, in welcher der Alterspräsident Abg. v. Vockum-Dollfus die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses erledigte, hat allgemein wohlthunend berührt. Die Thronrede selbst hat wenig Wirkung hervorgerufen.

Bei dem Empfang des Präses der General-Synode durch Se. Majestät den Kaiser und König teil derselbe, wie die „Kr.-Ztg.“ erzählt, bei dem Bericht über den Gang der Synodalverhandlungen sich besonders eingehend nach der am Sonnabend stattgefundenen Versammlung über das Verhältniß der evangelischen Landeskirche zur Schule und nach der Rede des ersten Referenten, des Synodalen Dr. Schrader, erkundigt haben.



**Das Bach-Concert des Häßler'schen Vereins.**

Kaum sind vier Monate verfloßen, so führt dieser gesellige Verein schon wieder ein Bach-Concert auf, und zwar diesmal zur Vorfeier des Reformationsfestes, weshalb denn die großartig angelegte Reformationsfest-Cantate, die ja im vorigen Concerte alle Hörer so mächtig ergreifen hatte, wohl nicht gut fehlen durfte. Freilich ist doch gleichsam die Entscheidung der Reformation und hiermit zugleich in ihrem erhabenen Chorale und ihren Solonummern das Bild der ganzen protestantischen Kirche und ihrer Einzelglieder deutlich wieder. Werfen wir auch nur einen flüchtigen Blick auf das Werk, so müssen wir gestehen, der tiefreligiöse Bach feiert hier als Tonkünstler einen seiner herrlichsten Siege. Mit einer Leichtigkeit, wie sie nur ihm eignet, löst er die schwierigsten canonischen Aufgaben, ohne daß der andächtige Hörer auch nur das Geringste davon merkt. Hat der „Thomasautor“ die erste Zeile mit den Worten „Eine feste Burg ist unser Gott“ regelrecht in den verschiedenen Stimmen als Vang durchgeführt, d. h. legt der Gesänge erst nach Beendigung des Thomas oder früher ein, so macht er in den folgenden Versen und Strophen, die Begleitung mitgerechnet, bald von der Eingeführung (zum Einschleusen des Gesanges vor Beendigung des Thomas), bald von der Durchführung in der Begrüßung (den Gesängen) in noch einmal so langen Wertnoten, oder umgekehrt von der Verkürzung Gebrauch. Aber über das Größte verfügt er auch nicht das Kleinste. Gleich den Baumeistern des Mittelalters, die in reiner Schaffenslust überall noch seine Verzerrungen anbrachten, läßt er eine Fülle von Tonblüthen hervorprossen, wo es sich nur immer angehen will, ja, wie Jene, verlag auch er es sich nicht, den „alten bösen Feind“ in Feilschgestalt darzustellen. Eine plötzliche rhythmische Veränderung an bequemer Stelle bringt das Hinte der beiden nicht merkt merkt zu Gehör. Doch vergessen wir nicht, auch die andere Cantate „Salt im Gedächtniß Jesum Christ“ noch kurz zu erwähnen. In der hellen A-dur-Tonart geschrieben, verflücht sie von vorn herein einen freundigen Verlauf, und so geschieht es auch. Aus dem festen Glauben, dessen Beharrlichkeit trefflich durch öftere Wiederholung des Hauptgedankens im Sopran auf derselben Tonhöhe ausgeführt wird, erlöhnt dem frommen Christen der ausgehörschieden, der daß den übrigen Stimmen unaufhörlich in je drei Sätzen wie apostolischen Segen verflücht.

Übergehen wir jetzt die übrigen Nummern des Programms und gebenken wir noch des Concerts selbst, so dürfen wir in Hinblick auf die bisherigen bewährten Leistungen aller Mitwirkenden sicher wieder einer Musikaufführung entgegensehen, denn auch die Sopranistin fühlte diesmal einer Concertsängerin, dem Fräulein Emma Haller aus Berlin, anvertraut, die sich bereits in verschiedenen rheinischen Städten einen bedeutenden Ruf erworben hat. Sämmtliche Kritiken rühmen nämlich an ihr die reichsten und befehltesten Stimmkräfte, über welche sie mit einer erstaunlichen Leichtigkeit gebietet, ferner einen glodenreinen, silberhellen Ton, wie auch einen in schwankenden Anschlag. Dazu kommt dann noch ein forte, mit dem sie den Chor leicht überstimmet, und ein piano, durch dessen liebliche Weile sie sofort alle Zuhörer für sich gewinnt. Wünschen wir also, daß Herr Direktor Häßler auch diesmal seine Bemühungen vom besten Erfolge gekrönt sehen möge.

**Aus Halle und Umgegend.**

Gestern vor 25 Jahren, am 28. October 1854, habilitirte sich an hiesiger Hochschule mit einer Abhandlung über das ulfrasilische Alphabet unser namhafter und als germanistische Autorität bekannter Professor Zacher. Nachdem er einem Jahre nach Königsberg als ordentlichem Professor Folge geleistet, kehrte er 1866 wieder zu uns zurück

und blieb unserer Universität seitdem treu. Als die hervorragenden Ereignisse seiner wissenschaftlichen Thätigkeit nennen wir hier die von ihm herausgegebene, nun im 10. Jahrgange im Verlag der Weidmannsbuchhandlung hier erscheinende: „Zeitschrift für deutsche Philologie“ und seine Forschungen über das Altnordische. Einige seiner zahlreicheren Schüler und Freunde, deren Glückwünschen wir uns hierdurch anschlüssen, haben sich zur Herausgabe einer ebenfalls im Verlage des Weidmannsbundes erschienenen Zeitschrift verbunden. Diese führt den Titel „Beiträge zur deutschen Philologie“ und hat zum Inhalt:

Gering, (der auch die Abtheilung der Schrift beforzte) Oelkroth (nord. saga). Kinzel, sprachte und reim der strassburger Alexanderhandschrift. Bernhardt, zur gotischen Casuslehre. Erdmann, erklärung von Otrifid I. 1-4. Sprenger, über Wernher von Niederrhein. Klinghardt, über relative Satzverbindung in angelsächsischen. Thiele, Thomas Abbt. Jacobs, Vogelsang, eine cultur- und ortsgeschichtliche Studie. Redlich, Johann Friedrich Hahn (Mithrid des Hainbundes). Höpfer, Martin Opitz. Busch, Bruchstücke eines mittelfränkischen Gedichtes. K. Zacher, (Sohn des Jubilars) Bemerkungen zu Gotfrid von Strassburg und Walther v. d. Vogelweide. Rich. v. Muth, Excurse zu den Nibelungen. (S. 3.)

Ein Jubiläum vereinte am Freitag eine frohe heitere Gesellschaft in den festlich geschmückten Räumen des Neuen Theaters. Die Gesellschaft Harmonie feierte das fest ihres 25jährigen Bestehens. Das Festal war durch die Opferwilligkeit einzelner Mitglieber in einen Garten verwandelt, wie ihn das Neue Theater wohl selten gesehen. Gerade dieses Festal ist auch durch seine Räume beifens da angefallen, einen derartigen Schmuck recht ins Auge fallen zu lassen. Die Gesellschaft hatte zur Feier des Abends die Weiche der neugestifteten Bühne beschloßen; letztere ist von um so größerem Werth, als sie im Kreise der Mitglieder selbst geschaffen, und von einer jungen Dame des Vereins die Sieder angefertigt ist. Nach der Weiche und Uebergabe der Bühne vereinigte ein solenner Ball die Mitglieder und zahlreiche Gäste bis zu früher Morgenstunde. Wünschen wir dem Verein noch recht langes fröhliches Bestehen!

(D.C.) Seit einigen Tagen blühen in dem Garten des Herrn Restaurateur Gaubig in Ammendorf wiederholt die Weischen und sieht es recht hübsch aus, die blauen Wänschen in reichlicher Menge durch das vergilbte Gras schwimmern zu sehen.

(D.C.) Die hiesige Handelskammer ersucht nachstehenden Ministerial-Erlass, welcher hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird.

Berlin, den 29. October 1879.  
Von deutschen Firmen, welche nach Frankreich exportiren, ist in letzter Zeit mehrfach diplomatische Unterstützung nachgesucht worden, um Reklamationen gegen die Entscheidung der französischen Experten in Streitfällen über den Ursprung der nach Frankreich eingeführten Waaren bei den französischen Zollbehörden zur Geltung zu bringen. Dierhalb ist auf die — in den betreffenden Fällen von den Reklamanten nicht benutzte — Verfügung hinzuweisen, welche die auch auf den Verkehr Deutschlands mit Frankreich Anwendung findenden Bestimmungen in Art. 4 der französisch-britischen Konvention vom 24. Januar 1874 (Preuß. Handelsarchiv, Jahrgang 1874, Band I, Seite 121) dem Importeuren in der Richtung gewähren, sich in dem Expertise-Verfahren durch einen Sachverständigen eigener Wahl, welchem alle zur Vertheiligung geeignet erscheinenden Beweismittel mitgetheilt

werden können, vertreten zu lassen und somit eine kontrastistische Behandlung der Sache herbeizuführen. Durch die Ausübung der fraglichen Befugnis würde vorausichtlich der dem Importeur unangenehme Ausfall der Expertise in vielen Fällen vermieden werden und Reklamationen vorgezogen werden können. Indem ich eine Uebersetzung des Art. 4 der erwähnten Konvention unter Ziffer I. anschliesse, bemerke ich, daß ich die Bestimmungen dieses Artikels auf das Verfahren im Falle von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Waareneinführer und der französischen Zollbehörde über die Benennung, den Ursprung oder die Klasse, nach welcher die Waaren zu verpacken sind, sich bezieht, während für das Verfahren bei Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Waareneinführer und der Zollbehörde über den Verpackungszu Grunde zu legenden Werth die unter Ziffer II. gleichfalls in deutscher Uebersetzung angeführten Bestimmungen laut Protokolls vom 22. Januar 1874 (Preuß. Handelsarchiv von 1874, Band I, Seite 251) zwischen Frankreich und Großbritannien vereinbart worden sind. Ich veranlasse die Handelskammer, die vorstehend erwähnten Bestimmungen bei dem Handels- und Gewerbeamt Ihres Bezirks auf geeignetem Wege in Erinnerung zu bringen, wobei ich bemerke, daß auch im Reichsanzeiger eine entsprechende Bekanntmachung ergangen ist. Der Minister für Handel und Gewerbe.

Die oben angeführten Uebersetzungen können im Bureau der Handelskammer eingesehen werden.

Datum	Baromet.	Thermomet.	Thermomet.	Windst.	Windst.	Relative Feucht.	Wind.
Tag.	Stunde.	Bar. in Mill.	Therm. in Grad.	Therm. in Grad.	Bar. in Mill.	Bar. in Mill.	Wind.
28. Octbr.	2 Nm.	339,5	8,5	6,80	3,39	336,11	93,1 N.O.
	10 Ab.	339,4	9,0	7,20	3,51	335,89	93,4 —
29. Octbr.	7 M.	338,7	8,0	6,40	3,15	335,56	93,5 N.O.

Gestern trübtes Wetter bei einiger nöthiger Luft und fallen dem Barometer; auch heute trübte, doch hat die Feuchtigkeit der Luft etwas abgenommen. Barometer fährt fort zu fallen.

**Wasserstand der Saale bei Halle** (an der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 28. October Abends am neuen Unterhaupt 2,22, am 29. October Morgens am neuen Unterhaupt 2,18 Meter.

**Ueberfluth der Witterung** (am 28. October 8 U. Morg.)

Der Aufbruch hat über Mitteleuropa noch zugenommen und das barometrische Minimum vorm Kanal, wo noch starke östliche Winde herrschen, scheint sich auszulagern. Eine Depression in Nordspanien verdrängt seit gestern über den nördlichen Norwegen stürmische Witterung. Das Wetter über Centraleuropa ist sehr ruhig, vorwiegend trübe und vielfach neblig. Die Ungleichheiten in der Temperatur-Vertheilung haben sich größtentheils ausgeglichen und im Allgemeinen sind die Wärmeverhältnisse jetzt nahezu normal geworden.

Herr Prof. Zakes aus Hamburg giebt heute Abend 1/6 Uhr im Rosenkranz für Schüler eine große optische Vorlesung (Thormalaisen Museum, Meise um die Welt) zu dem bedeutend ermäßigten Preise von 25 s pro Person. (Billets bei Herrn Becker, Kattellan der alten Volksschule, zu haben.) Nächster Sonnabend wird eine gleiche Vorlesung zu derselben Zeit für Schülerinnen stattfinden.

Auf Herrenarbeit geübte Näherinnen, jedoch nur solche, dgl. 1 Maschinenarbeiterin gesucht. Näheres Verlagsstraße 5 im Bäderladen.

Ein Dienstmädchen vom Lande findet Dienst Rathhausgasse 18 im Laden.

Ein arbeitsames Mädchen für Hausarbeit wird zum 15. Nov. gelehrt Mühlweg 45.

Ein kräftiges Mädchen vom Lande findet sofort Stelle alter Markt 30, im Laden.

Nähinnen, Stüben, Haus- u. Kinder-mädchen; Kutsher und Hausknechte wünschenswerthe Stelle. Kellnerburgen sof. gesucht durch Fr. Deparade, ar. Schlam 10.

Mädchen, Stüben, Haus- und Kindermädchen werden gesucht und nachgewiesen durch Pauline Fiedinger, H. Schlam 3.

Eine ordentliche Aufwartung wird gesucht Bernburgerstraße 1, 1 Tr. rechts.

Eine tüchtige Wäscherin wünscht Beschäft. in Waschen und Scheuern Unterberg 7, II.

Ein unabh. Mädchen sucht 1. November Aufwartung Augustastrasse 5a, part.

**Vermietungen**

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 8 heizbaren Zimmern und Zubehör ist zum 1. April 1880 zu vermieten Barfüßerstraße 14.

Eine gr. Wohnung, 3 St., u. Küche mit sämmtlichem Zubehör zum 1. Januar zu beziehen Martenstraße 7.

Zwei herrschaftliche Wohnungen in fein eingerichtetem Hause, eine zu 6 Zimmern u. eine zu 4 Zimmern nebst Zubehör, sind zum 1. April 1880 zu vermieten. Näheres ar. Ulrichstraße 12, I.

**Dorotheenstraße 10**

neben dem Kaiserzarten, ist eine Wohnung, 2 Treppen hoch, bestehend aus 3 Vorber u. 1 Hinterzimmer nebst Küche, geräumigem Keller und Boden sofort oder zum 1. Januar für 500 M. zu vermieten. Näheres 1 Tr. beim Wirth.

Freundl. gr. Hof-Wohnung 70 M. Lindenstr. 12.

Eine Wohnung, 2 Stüben, 2 Kammern und Küche für 60 M. jährlich, sofort oder Neujahr zu beziehen, verm. Aderstraße 6.

Eine Wohnung, 2 St., u. K. u. K. an ruhige Leute in anständigen Hause zu vermieten Geiststraße 45.

Freundl. bequeme Wohnung zum April vermietet Neue Promenade 10, ar. Branßgasse, 9, I. Et.

Laden mit Wohnung, eignet sich vorzüglich zum Barbier- und Friseur-Geschäft. Zu erfragen bei C. Bard & Co.

Sophienstraße 2, dem Gymnasium gegenüber, ist die II. Etage zu vermieten u. zum 1. April 1880 zu beziehen.

In freundl. Lage, am Markt, ist 1 Wohnung für 120 M. per sofort oder Neujahr zu vermieten. Markt 17, im Laden.

2 St., K., u. u. und Zubehör, sowie 1 St., K., u. u. und Zubehör Neujahr zu beziehen Fentlettenstraße 27.

St., K., u. u. Zub. an ein. Leute zu v. u. 1. Januar zu beziehen gr. Märkerstr. 18.

**Baden-Gesuch.**

Ein Laden in guter Geschäftslage wird zum 1. April zu mieten gesucht. Offerten unter „24“ in der Exped. d. Bl. erbeten.

Werkstatt für Holzarbeiter zum 1. April in der Königsstraße zu mieten gesucht. Off. u. G. 9 Exped. d. Bl. erbeten.

Eine geräumige Schlofferwerkstatt mit Contoir, in einem Hofe mit Einfahrt, Mitte der Stadt gelegen, per Neujahr event. Oftern 1880 zu mieten gesucht gr. Steinstraße 31, im Contoir.

Ein einzelner Herr sucht eine ruhig gelegene, geräumige, möbl. Wohnung. Offerten unter A. G. 100. erbitet die Exped.

**Um**  
bei Veröffentlichung von Bekanntmachungen aller Art mit thunlichster Eile und Kosten-Grparnis einen guten Erfolg zu erzielen sind Form und Abfassung der Anzeigen, sowie Wahl der besagten Blätter die Hauptmomente.

**Allen, denen**  
daran liegt, diese Vortheile best. zu genießen, mögen sich hier am liebsten Plätze gr. Ulrichstraße 47; befindliche Anzeigen-Expedition von J. Borch & Co. bedienen. Dieses Institut vertritt die Interessen seiner Auftraggeber in stets wirksamster Weise und ist durch reelle, billigste Bedienung bekannt.

**Revanche.**  
Büschelwisch.  
Aix Daix Plaix.  
Eiskeller.  
Donnerstag den 30. October 1879  
Speckkuchen.  
Der Vorstand. S. A.: Schtiwowl.

# Stickereien

in Canevas, Tuch etc. bieten die größte Auswahl zu allerbilligsten Preisen  
Geiststrasse 7. **Geschwister Storch**. 2. Geschäft Ob.-Leipzigerstrasse 71.

**Fahnen** in jeder Länge und Farbe, auch **Scherpen**, liefert zu jeder Zeit  
die Fahnenfabrik von **L. Gundermann**, Schmeerstraße.

**Journal-Lesezirkel**,  
Auswahl aus ca. 50 Zeitschriften, viertel-  
jährlich 4 K prompt bei  
**M. Koestler**, Poststraße.

**Riesen-Flündern**  
soeben angekommen bei  
**August Peter**,  
Königstraße 20a.

Alle Sorten  
**Kalender für 1880**  
bei **M. Koestler**, Poststraße.

**Extra frischen Seedorsch**  
Donnerstag früh bei  
**A. Brandt**,  
Schmeerstraße 36.  
1000 Paare **Fitzhühner**, 200 neue u. ge-  
tragene **Winter-Heberzeiger**, **Regulator**,  
**Anker** und **Cylinder-Uhren**, **Beiten** und  
**Barthel-Henden** sollen wegen Aufgabe  
mehrerer Berliner Rückkauf-Geschäfte zu jedem  
Preise verkauft werden bei  
**Otto Knoll**, Schüllerhof 21.

**Bitte!**  
auf meine Firma zu achten. Mein Korb-  
waren-Geschäft ist jetzt im Hause des Herrn  
Kaufmann **Wieder**, am Markt, neben der  
Kirche. Um Beachtung bittet freundlichst  
**S. Boerner**.  
Alle Körbe, alte Taschen werden schnell neu  
gemacht.

**Brennholz** frei Stall  
offert  
**H. Werther**, Mitglieder Weg 4.

**Haus-Verkauf.**  
Ein mittleres Haus — mitten der Stadt,  
sehr angenehme Lage und in gutem Stande,  
mit Verlaufsplan, auch passend für Rentier  
— ist veräußerungshalber zu verkaufen. Nähe-  
res in der Exped. d. Bl.

**Für Schneider.**  
Eine fast neue Maschine ist billig  
zu verkaufen gr. Schlegelstraße 7a, P. p.  
Handnähmaschine, verk. bill. Königsstr. 18, III.  
Einen **Kinderstuhl** verk. Büchsenplan 3, I.  
Fast neuen **Grad** verk. gr. Ulrichstr. 23, I.  
Eine möglichst kleine **Hobelbank** zu kaufen  
gesucht. Off. u. C. S. m. Preisang. Exped.  
**Briefmarken-Sammlungen** kauft  
**J. Leutner**, Scharrnasse 1.  
**Für Pumpen, Anzügen, Zuchabfälle**  
zählt anerkannt höchste Preise  
**Brnostraße 6a, A. Schultze**.

An Geschenken sind  
10 A aus dem Vergleich in Sachen B. / W.  
durch Hrn. Schiedsmann **L. Tritsch**,  
sonie  
1 A 50 A durch Hrn. Bezirks-Vorsitzenden  
**Kobert**, gesammelt von einigen Freun-  
den beim Schlachtfest in Wittekind,  
zur Armentasse gezahlt.

**Die Armen-Direktion.**  
Ein stud. philol. ertheilt Privat-Unterricht  
in allen **Gymnasialfächern**. Gef. Offerten  
unter **D. U. 12** in der Exped. d. Bl.

Ein stud. philol. wünscht **Privatstunden**  
zu ertheilen. Offerten unter **A. H. 8** in der  
Exped. d. Bl. erbeten.  
**E. Stud. J. Schuppi** z. m. Brnostraße 10a, II.  
Alle Kranke, w. d. Sympathie u. Hausm.  
gehelt d. **Dr. Weisepf**, gr. Klausstr. 23, II.

Ein Kind wird in Ziehe genommen  
Sommergasse 6, p.

**4000 Thaler**  
zur ersten Stelle auf ein großes solid gebau-  
tes Grundstück gesucht. **Nichtsertrag 500**  
**Thaler**. Offerten unter **U. 5856**. durch  
**J. Bard & Co.** erbeten.

**Neueste Kopfhüllen, Tailen-Tücher, Damen- und Kinderwesten,**  
**Gamaschen, Jagdwesten billigt in größter Auswahl bei**  
**Geschwister Storch**, Geiststrasse 7 u. 2. Geschäft Ob.-Leipzigerstrasse 71.

**Alte Eisenbahnschienen zu Bauzwecken**  
verkauft bei grossen Beständen jedes Quantum noch zu den früheren niedrigen Preisen  
**Otto Neitsch**, Merseburgerstr. 38.

**Briguettes bester Qualität**  
à Cr. 68 Pfg. ab Mante.  
**Geb. Beese**.

**Bach-Concert**  
des **Hasslerschen Vereins**  
in der **erleuchteten Marktkirche**  
— Donnerstag den 30. Oktober, Nachmittags halb 5 Uhr.

**PROGRAMM:** 1) Grave a. d. Fant. G-dur für Orgel. — 2) Cantate „Halt  
im Gedächtniss Jesum Christ.“ — 3) Arie für Sopran a. d. Cant. „Alles nur nach  
Gottes Willen.“ — 4) Chorvorspiel „O Mensch, bewein' dein' Sünde gross.“ —  
5) Arie für Bass a. d. Cant. „Wahrlich, ich sage euch.“ — 6) Cantate am Refor-  
mationsfeste nach Dr. Martin Luthers Dichtung: „Ein' feste Burg ist unser Gott.“  
(Sämmliche Compos. sind von J. Seb. Bach.) **Gesangsoli:** Fr. Emma Faller,  
Concertsängerin aus Berlin (Sopran), Fr. Eugenie Bachof, Concertsängerin von  
hier (Alt), Herr Lic. E. Spitta aus Bonn (Tenor), Herr Oberl. Dr. O. Friedel  
von hier (Bass). — Orchester: Die Walthersche Capelle des 107. Inf.-Regim. in  
Leipzig. **Orgel:** Herr J. G. Zahn, Organist in Leipzig.  
Billets sind von Montag ab zu haben in den Handlungen der Herren  
Schröder & Simon und Arnold am Markt. Nummerirte Billets à 2 A 50  $\phi$  (nur  
bei Schröder), nicht nummerirte zum Schiff der Kirche à 1 A 50  $\phi$ , zu den Empo-  
ren à 1 A — Schülerbillets à 75  $\phi$  — Texte à 10  $\phi$  — Einlass 4 Uhr. — Ende  
halb 7 Uhr. **C. A. Hassler**.

Montag den 3. November Abends 7 Uhr  
**L. Abonnement-Concert**  
im Saale der **Volksschule**  
unter Mitwirkung von Fr. N. Sartorius aus Cöln und Hrn. X. Scharwenka  
aus Berlin.

Pastoralsymphonie von Beethoven. Arie v. Bruch. Concert f. Pianoforte von  
Scharwenka. Lieder am Clavier. Solostücke f. Pianoforte.  
Nummerirte Plätze für 4 Concerte à 9 Mark, }  
einzelne nummerirte Plätze . . . . . à 3 Mark, }  
unnummerirte Plätze . . . . . à 2 Mark, }  
Ebdenselbst liegen die gezeichneten Plätze bereit.  
bei  
Herrn **Nemeyer**,  
gr. Steinstrasse 66.  
**F. Voretzsch**.

**Müller's Bellevue.**  
Heute Mittwoch den 29. d. Mts.  
Auftreten der weltberühmten **Luftgymnastikertruppe**  
**POLA**  
(genannt die fliegenden Menschen)  
vom Schützenhaus in Leipzig und der  
**Vaudeville-Theater-Gesellschaft**  
**WATZKE**  
unter Mitwirkung der Kapelle des Musikdirektor Herrn Krone.

Billets sind zu haben in den Cigarrenhandlungen von Steindröcker & Jasper  
am Markt, und **Reumann**, Königsstraße und Geffstraße, per 3 Stück 1 A und an der  
Kasse à Stück 50  $\phi$  — Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr.  
Der Saal ist gut geheizt.  
Der Weg von beiden Thoren aus ist gut. — Für A. Speisen und  
Getränke ist bestens georgt. — Um recht zahlreichen Besuch bittet  
**Fr. Müller**.

**Restaurant zum Feldschlösschen,**  
Kuhgasse.  
Heute Donnerstag  
**Grosses Schlachtfest.**  
Früh 9 Uhr Weißfleisch, Abends Suppe u. div. Wurst. Bier A.  
**C. Rejall**.

**Restaurant zum goldenen Stern,**  
Schulberg 1.  
Donnerstag den 30. Oktober  
**Schlachtfest.**

Alle diejenigen, welche an den ver-  
storbenen **Bergmeister Presser** noch  
Forderungen haben, werden hierdurch  
angefordert, dieselben schriftlich einzur-  
reichen im Comptoir der **Presser'schen**  
Brauerei, Herrenstraße 13.  
**A. Metcher**, Selbstgebrannter, Schmeer-  
straße 30, reparirt Bier- u. Wasserleitung.

Ein Kaufm. wünscht in f. freien Stunden  
kleineren Geschäften die Bücher zu führen.  
Gef. Offerten unter **B. B. 27** in der  
Exped. d. Bl. erbeten.  
Die Herren **Fuhrwerksbesitzer** werden zu  
einer **Verbrechung** **Donnerstag den 30. d.**  
**Abends 8 Uhr** im „**Eiseller**“ hier selbst  
eingeladen.

**Kapitalgefuch.**  
10,000 Mark werden von einem pünkt-  
lichen Zinszahler zur 1. Hypothek gefuch.  
Gef. Offerten unter **A. 3**. in der Exped.  
d. Bl. erbeten.

**Gr. Flüssbrennerei Brüderstraße 13,**  
fehllegend, glanzlos, schnell, billig.  
**Verein für Erdkunde.**  
Dem freundlichen Entgegenkommen des Kauf-  
männischen Vereins hienächst ist es zu danken,  
daß die Mitglieder des Vereins für Erdkunde  
hiermit eingeladen werden dürfen, dem am  
nächsten Freitag (Abends um 8 Uhr) im Saal  
der Tulpe stattfindenden gewiß sehr gehalt-  
vollen Vortrag des Herrn Dr. Oskar Fraas  
(gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pf.) mitbeiz-  
unehmen. Der hochverehrte Entwerfer des  
Stabans, Valentinus, des Sinal und Kapitän  
wird sprechen über Land und Leute im  
Orient.  
**Aichhoff**.

**Frauen-Verein zur Armen- und**  
**Kranken-Pflege.**  
Donnerstag den 30. d. Mts. Nachm. 2 Uhr  
**Näherverein** in der Anstalt am Marienberg 14.  
**Der Vorstand.**

**Ein Gymnasiallehrer**, zur Z. it  
a. D., wünscht Privatunterricht zu ertheilen.  
Gef. Anbittungen werden unter **X. 60**.  
an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Schriftliche Arbeiten**  
mit sachkundiger Bewertung der neuen  
Aufsitz-Velege, Grundstücke zum An-  
und Verkauf, sowie Kapitalien zum Aus- und  
Anleihen übernimmt  
**A. Blesser**, Schmeerstr. 25.

**Stadt-Theater.**  
Donnerstag den 30. Oktober 1879.  
2. Vorstellung im 2. Abonnement.  
**Uriel Acosta.**  
Tragedie in 5 Akten von Karl Gutzkow.

**Neues Theater.**  
Donnerstag den 30. Oktober  
**V. Symphonie-Concert.**  
(Orchester 40 Mann.)  
Dav. **Vonore** Dir. 3 v. Beethoven. Stück  
im Volkston mit Harfe von Schumann.  
Balletmusik a. **Ferromors** von A. Rubinstein  
in 4 Sätzen. **Symphonie** **Fritzhof**  
d. Hofmann. **Souvenir** de Spa v. **Servais**,  
Fantasie für Cello (Herr **Eisbl**). Der  
**Feiher Caracul**, **Marjorie** 6 von **Kist**  
(zum ersten Mal).

Billets, 3 Stück 1 A, sind vorher bei den  
Herren **Steindröcker & Jasper** zu haben.  
Anfang 8 Uhr. Entrée an der Kasse 50  $\phi$ .  
**B. Halle**, Stadtmusikdirektor.

**Schlachtfest.**  
Zu dem am **Donner-**  
**tag den 30. d. Mts.** statt-  
findenden  
**Schlachtfeste**  
**C. Otto**,  
**Friedrichstraße 16.**  
9 Uhr Morgens **Weißfleisch**, Abends **Suppe**,  
**diverse Wurst.** **D. D.**  
Montag Abend ein neues w. Tuch (Eiswolle)  
verloren. Bitte geg. Bel. abzu. Kuhgasse 3, p.  
**Kreuz** gefunden **Wöbergasse 1, III.**  
Ein **Taschenmesser** gefunden. Abgehoben  
Leipzigerstraße 29.

**Todes-Anzeige.**  
Gestern Abend 10 1/2 Uhr entschlief nach  
langem Leiden unser geliebter Sohn und  
Bruder **Anton Naake** im noch nicht voll-  
endeten 15. Lebensjahre. Dies zeigen Ver-  
wandten und Freunden tiefbetrübt ist  
die trauernden Eltern u. Geschwister.  
Dienstag, d. 29. Oktober 1879.

Für den Inzeratenteil verantwortlich: **M. Hagemann** in Halle.  
Für den redactionellen Teil verantwortlich: **E. Vohardt** in Halle. — Expedition im **Waisenhause**. — Buchdruckerei des **Waisenhause**. (Hierzu eine Beilage.)